

Biodiversität im Wald



Der Wald ist ein Kraftort und hält uns gesund. © Plan Biodivers

Die Schweiz ist zu einem Drittel mit Wald bedeckt. Mit rund 30 000 Arten beherbergt der Wald über die Hälfte aller bei uns bekannten Arten. Dank zielführenden gesetzlichen Bestimmungen, aber auch dank dem Verständnis von vielen Förster:innen und Waldbesitzenden für die Bedürfnisse der Biodiversität, ist die Situation im Wald deutlich besser als in anderen Lebensräumen. Es bestehen jedoch weiterhin Defizite und grosse regionale Unterschiede. Insbesondere stehen noch vielerorts gleichförmige Wirtschaftswälder. Die Biodiversitätsinitiative trägt dazu bei, Holzproduktion und Biodiversität im Wald in Einklang zu bringen.

Zusammen für einen gesunden, vielfältigen und resistenten Wald

Die ökologische Qualität der Wälder hat in den vergangenen Jahrzehnten zugenommen und ist insgesamt auf einem besseren Weg als in anderen Lebensräumen. Die Strukturvielfalt wächst, die Waldverjüngung erfolgt grösstenteils und zunehmend natürlich, der für die Biodiversität wichtige Totholzanteil ist angestiegen.

Jedoch sind die Werte betreffend Totholzangebot und -qualität zum Beispiel im Mittelland und Jura selbst für häufige Arten dieses Lebensraums noch nicht erreicht; es fehlen vielerorts Altholz und Zerfallsphasen. Biotopbäume, die besondere Lebensräume für andere Lebewesen anbieten, sind nur selten vorhanden. Viele Wälder verfügen über sehr hohe Holzvorräte und sind so dicht, dass licht- und wärmeliebende Arten zu wenig geeignete Lebensräume finden.

Die von WaldSchweiz, der Konferenz der Kantonsförster:innen (KOK), den Umweltverbänden und dem BAFU im Jahr 2015 gemeinsam erarbeiteten Ziele und Massnahmen für die Biodiversität im Wald warten vielerorts noch auf ihre Realisierung. Hier kann die Umsetzung der Biodiversitätsinitiative mit den nötigen Mitteln helfen.



Zahlen und Fakten

- › Ein Drittel der Fläche der Schweiz ist mit Wald bedeckt. Die Waldfläche ist geschützt und darf nicht vermindert werden.
- › In der Schweiz gibt es rund 250 000 Waldbesitzer:innen. Davon sind 244 000 private und rund 3500 öffentliche Waldeigentümer:innen.
- › Der Schweizer Wald ist sehr vielfältig. Es gibt regionale Unterschiede, sowohl was Biodiversität, Topographie, Waldfläche, Waldreservate, Holznutzung, Pflege und Infrastruktur betrifft.
- › Der Wald ist vom Klimawandel und den damit verbundenen raschen Veränderungen stark betroffen. Nimmt die Biodiversität des Schweizer Waldes quantitativ und qualitativ zu, wächst auch seine Resilienz gegenüber der Klimaerwärmung und anderen externen Faktoren.



Neben der Holzproduktion gehört auch die Wegpflege zu den Arbeiten im Wald.
© Plan Biodivers

Die Rolle des Waldes für die Biodiversität und den Menschen

- › Etwas mehr als die Hälfte der über 56 000 in unserem Land vorkommenden Pflanzen, Tiere, Pilze und Bakterien sind in der einen oder anderen Form auf den Lebensraum Wald angewiesen; viele dieser Arten brauchen alte Wälder. Davon gibt es nur noch sehr wenige in der Schweiz.
- › Wälder schützen Menschen und Infrastruktur vor Lawinen, Steinschlag und Murgängen.
- › Die Wälder der Schweiz weisen dank klimatischer und geologischer Unterschiede eine grosse Vielfalt an Pflanzengesellschaften auf. Man unterscheidet über hundert natürliche Waldgesellschaften.
- › Der Wald ist sehr wichtig für die Filterung von Trinkwasser. Waldböden haben eine grosse Bedeutung als Wasserspeicher.
- › Der Wald ist ein Erholungsraum.
- › Der Wald liefert Holz.
- › Jede:r profitiert von biologisch vielfältigen Wäldern, von der Biodiversität im Wald.

Bewirtschaftung für Mensch und Natur

Im Waldgesetz steht, dass der Wald nachhaltig zu bewirtschaften ist. Der naturnahe Waldbau richtet sich nach der Multifunktionalität des Waldes. Ein wichtiger Teil ist die Erhaltung des Lebensraums Wald für Fauna und Flora.

Aufbauend auf dem naturnahen Waldbau braucht es dazu spezifische Massnahmen zur Förderung der Waldbiodiversität – sei dies zur Förderung verschiedener

Baumgesellschaften, zum Belassen von Altbaumbeständen, zur Sicherung von Totholz oder für die spezifische Artenförderung. Zusätzlich sind lichte und feuchte Wälder zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Diese Massnahmen können zu einem grossen Teil mit der Holznutzung kombiniert werden. Ein gesunder und stabiler Wald weist alle Phasen der Waldentwicklung und eine hohe Biodiversität auf.

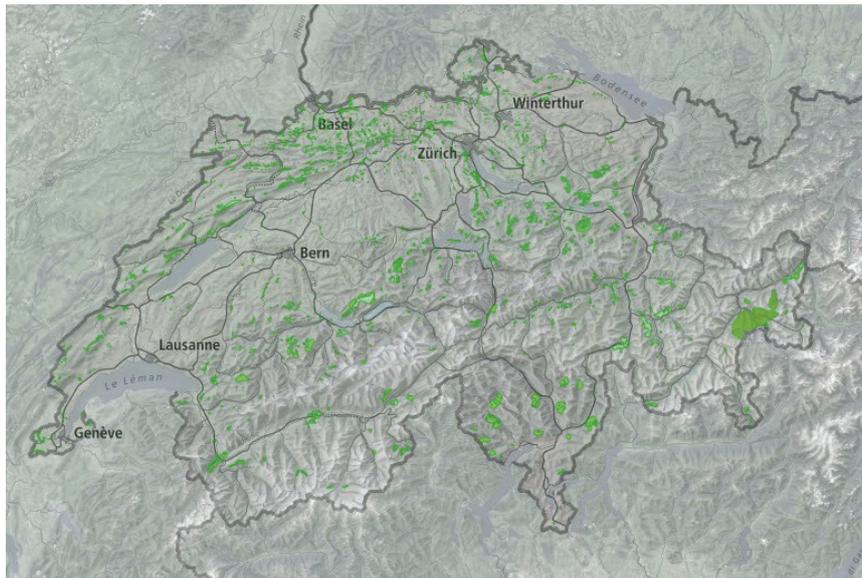
Zahlen und Fakten

Waldreservate – Naturwald und bewirtschaftete Wälder

Die Kantone sollten gemäss Waldpolitik des Bundes zwecks Erhaltung der Artenvielfalt von Fauna und Flora «angemessene Flächen» als Waldreservate ausscheiden. «Waldreservat» bedeutet hierbei nicht, dass keine Eingriffe möglich sind. Nur in einem geringen Teil der Waldreservate, den sogenannten «Naturwaldreservaten», wird ganz auf Eingriffe verzichtet; sie spielen eine massgebende Rolle für die natürliche Dynamik des Waldes. Die «Sonderwaldreservate» werden zur Förderung der

Biodiversität gezielt bewirtschaftet, sie dienen insbesondere der Erhaltung spezifischer Lebensräume (z.B. lichte Wälder, die wärmeliebende und lichtbedürftige Arten beherbergen) mittels Holznutzung. Auch Waldreservate können somit Schweizer Holz liefern.

Nur knapp 7,3 Prozent der Schweizer Waldfläche oder 2,3 Prozent der Schweizer Landesfläche sind heute als Waldreservate ausgeschieden. Nur knapp über 1 Prozent wird als Naturwald geschützt.



Waldreservate in der Schweiz (2024)

© Swiss Topo, BAFU und Kantone

Holz für vielfältige Zwecke

Der Holzzuwachs in den Schweizer Wäldern beträgt etwa 11 Millionen Kubikmeter pro Jahr. Dies entspricht mehr oder weniger dem inländischen Durchschnittskonsum.

Ohne den Wald zu übernutzen, könnten in der Schweiz gemäss Angaben des Bundes 7 bis 8 Millionen Kubikmeter geschlagen werden. Doch es werden in unserem Land nur etwa 5,2 Millionen Kubikmeter Holz geerntet und vermarktet oder teilweise exportiert; die Holzverarbeitung im Ausland ist günstiger als in der Schweiz. Der Rest des Verbrauchs wird importiert.

Eine Erhöhung des Anteils des Schweizer Holzes ist machbar, wenn der Absatz für Schweizer Holz im Inland gesteigert werden kann. Es soll damit ein strukturreicher und altersmässig diversifizierter Wald entstehen, von grossflächigen Schlägen ist mit wenigen Ausnahmen abzusehen. Selbstverständlich muss bei den Holzarbeiten Rücksicht genommen werden auf Brut- und Setzzeiten. Ein biodiverser Wald garantiert, dass auch unter veränderten klimatischen Bedingungen Schweizer Holz produziert werden kann.

Gute Lösungen

Wälder, die mit dem Binding-Waldpreis ausgezeichnet worden sind, zeigen auf unterschiedliche Weise, wie sich eine naturnahe Nutzung, Erholungsraum für die Bevölkerung und Naturschutz in Einklang bringen lassen.

Gemeinde Boudry-Béroche | Neuchâtel

Den Eigentümer:innen der Waldungen – acht politischen Gemeinden und einer Kirchgemeinde – gelingt es im Rahmen des Forstbetriebes, die Artenvielfalt im Wald zu fördern. Allein auf einer Teilfläche von der Grösse eines halben Fussballfeldes gedeihen 15 Baumarten. Auf der gesamten Fläche des Waldes, der sich über das Gebiet von acht Gemeinden erstreckt, wachsen 25 Baumarten, darunter seltene Arten wie Elsbeere, Mehlbeere, Speierling oder Wildapfel. Liegengelassenes Totholz oder alte, geschützte Bäume sind wertvolle Lebensräume für viele Insekten, Pilze und Vögel wie den gefährdeten Mittelspecht. 15 Prozent der Waldfläche sind Teil des kantonalen Naturreservates Creux-du-Van.

[Binding Waldpreis 2008](#)



© zvg

Baden | Aargau

Der Badener Wald dient der Stadtbevölkerung als Erholungsraum. Durch eine gute Besucherlenkung, den Schutz von Biotopbäumen und die Förderung grösserer Eichenbestände ist der Stadtwald zudem ein wertvoller Naturraum und gut gerüstet für die Herausforderungen des Klimawandels.

[Binding Waldpreis 2005](#)



© Stadtforstamt Baden

Olivone | Tessin

Die Ortsgemeinde Olivone hat für ihre Wälder und Waldteile Massnahmen erarbeitet und konsequent umgesetzt. So dient der Wald der Landwirtschaft und dem Gewerbe, geht auf die Bedürfnisse der Gesellschaft nach naturnahen Erholungsräumen ein, erhält das Landschaftsbild und schützt die Natur.

[Binding Waldpreis 2000](#)



© Plan Biodivers

So hilft die Initiative

Die Biodiversitätsinitiative fordert von Bund und Kantonen, die zur Sicherung und Stärkung der Biodiversität erforderlichen Flächen, Mittel und Instrumente zur Verfügung zu stellen. Natur und Landschaft sollen auch ausserhalb von Schutzgebieten geschont werden. Flächen sollen so bewirtschaftet werden, dass die Arten langfristig überleben können und Lebensräume langfristig in einem guten Zustand gesichert sind.

Für die Waldwirtschaft bewirkt die Biodiversitätsinitiative keine neuen Einschränkungen. Die Schaffung von weiteren Waldreservaten wurde bereits im Jahr 2000 beschlossen. Die Initiative wird die Umsetzung der walddpolitischen Ziele unterstützen.

Ausser auf den wenigen Flächen der Waldreservate werden forstliche Eingriffe weiterhin nicht eingeschränkt. Lichte Wälder erfordert sogar mehr Holzschläge. Der Wald bleibt damit ein wichtiger Rohstofflieferant. Zusätzliche Holzimporte sind wegen der Biodiversitätsinitiative nicht nötig.

Für Waldbesitzer:innen ist die Biodiversitätsinitiative eine Gelegenheit, mehr Beiträge zu erhalten, wenn sie einem Waldreservat zustimmen oder sich auf andere Weise für die Biodiversität einsetzen.



Lichte und feuchte Wälder sind besonders artenreich, aber auch selten.

©Plan Biodivers

Weiterführende Informationen

[Botschaft zur Volksinitiative \(2022\)](#): «Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft (Biodiversitätsinitiative)», Kapitel 2.2 «Baukultur und Landschaft»

[Bundesgesetz über den Wald](#)

[Wissen über Waldeigentum](#), WaldSchweiz (Verband der Waldeigentümer)

[Wissen zum Schweizer Wald aus dem Landesforstinventar \(LFI\)](#), Landesforstinventar

[Der Schweizer Wald leidet unter den Wetterextremen](#), WSL

[Biodiversität im Wald](#), WaldSchweiz

[Faktenblatt Biodiversität im Wald](#), WaldSchweiz (Verband der Waldeigentümer)

[Jahrbuch Wald und Holz 2023](#)

[Gibt es in der Schweiz Urwald?](#) WSL Junior

Die Biodiversitätsinitiative

Die eidgenössische Volksinitiative «Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft» (Biodiversitätsinitiative) hat zum Ziel,

- › die Biodiversitätskrise abzuwenden und die biologische Vielfalt der Schweiz als unsere Lebensgrundlage langfristig zu sichern.
- › Der Bund wie auch die Kantone sollen Schutzobjekte bezeichnen und bewahren sowie die für die Biodiversität erforderlichen Flächen mit der nötigen Qualität sichern.
- › Dafür sind die nötigen finanziellen und personellen Mittel zur Verfügung zu stellen.
- › Zudem will die Initiative erreichen, dass die Naturwerte, Landschaften und das baukulturelle Erbe auch ausserhalb von Schutzgebieten geschont, also nicht ohne Notwendigkeit beeinträchtigt werden.
- › Was unter rechtlichem Schutz steht, soll auch effektiv Schutz geniessen, insbesondere gegen fortschreitende Verluste durch erhebliche Eingriffe.
- › Schutzobjekte von gesamtschweizerischer Bedeutung sollen nicht für kantonale Partikularinteressen geopfert werden können.

Fragen und Antworten

Kann der (steigende) Holzbedarf der Schweiz bei einer Annahme der Initiative nicht mehr aus inländischer Produktion gedeckt werden?

Schon heute wird viel Holz in die Schweiz importiert – aber nicht, weil es an Schweizer Holz mangelt, sondern aufgrund der Preise und der Konkurrenz von Billigholz, das leider sehr oft nicht nach strengen Vorgaben produziert wird. Zudem fehlt es an Verarbeitungsmöglichkeiten in der Schweiz.

Ein steigender Bedarf an Energieholz kann allerdings auch ohne Initiative nicht aus der inländischen Produktion gedeckt werden, ohne die nachhaltige Waldwirtschaft – ein Markenzeichen des Schweizer Waldes – zu gefährden.

Will die Initiative noch mehr Waldreservate schaffen, in denen gar keine Bewirtschaftung stattfinden kann?

Ziel der Initiative ist ein wirksamer Schutz der Biodiversität. Im Lebensraum Wald steht es um die Biodiversität verglichen mit anderen Ökosystemen schon heute recht gut, dank einer zielführenden Gesetzgebung und der Waldpolitik. Die Ausscheidung von mehr Waldreservaten gehört zu den Zielen, die der Bundesrat bereits heute verfolgt. Dabei ist aber zu unterscheiden zwischen Naturwaldreservaten und Sonderwaldreservaten, welche

zur Förderung der Biodiversität gezielt bewirtschaftet werden. Dort kann auch Holz geerntet werden. Was zur Umsetzung der Waldpolitik fehlt, ist genügend Geld – genau hier hilft die Biodiversitätsinitiative, welche mehr Mittel für die Biodiversität fordert.